

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

352 (24.12.1891)

Beilage zu Nr. 352 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. Dezember 1891.

Literatur.

Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der Historischen Gesellschaft zu Berlin herausgegeben von J. J. J. J. Berlin, Gaertner (Verlag) 1891. XI. Jahrgang 1888 und XII. Jahrgang 1889.

Die historische Literatur entwickelt sich mehr und mehr in der Weise, daß die selbständigen Bücher zurücktreten gegenüber der großen Zahl von Sammelwerken und der ungeheuren Menge von Zeitschriftenartikeln von verschiedenem Umfange und verschiedenem Werthe. Es hält schwer, sich in dieser Literatur zurechtzufinden. Deshalb sind die „Jahresberichte“, die mit dem Streben nach bibliographischer Vollständigkeit die gesammte historische Literatur verzeichnen und die bemerkenswerthen Schriften kurz besprechen sollen, ein vielbenutzter und unentbehrlicher Führer geworden. Der gegenwärtige Herausgeber Dr. J. J. J. ist mit Erfolg bemüht, die Berichterstattung möglichst zu beschleunigen, die vorhandenen Lücken auszufüllen und durch Verbesserungen in der Einrichtung die Brauchbarkeit der „Jahresberichte“ zu erhöhen.

Im laufenden Jahr sind ziemlich rasch hintereinander zwei Bände erschienen. Jahrgang 1888 und 1889. Auch sie bringen wieder manches Neue: zum erstenmal finden wir hier die Referate „U. Geschichte des Menschengeschlechts“, „R. u. l. und Niederlande“. Auch das Referat über „Philosophie und Methodologie der Geschichte“ ist als fast völlig neu zu bezeichnen. Man wird diese Erweiterungen des Inhalts der „Jahresberichte“ um so freudiger begrüßen, als es sich hier in der Hauptsache um Gebiete handelt, deren Kenntniß beim heutigen Stande der historischen Forschung sehr wichtig, deren Literatur aber sehr schwer zu übersehen und zum Theil schwer zugänglich ist. — Die Berichterstattung über „R. u. l.“ und „R. u. z.“ konnte nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen werden und die Abschnitte „J. S. l. u.“ und „R. o. d. a. m. e. r. i. k. a.“ erhielten eine wesentliche andere Gestalt. — Unter den übrigen Referaten sei als besonders umfang- und inhaltsreich der Bericht des Herausgebers über „Verfassung“ im Jahrgang 1888 hervorgehoben.

Es würde sehr leicht sein, hier Aussetzungen an einzelnen Referaten zu machen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge vorzubringen. Wir verzichten gern darauf. Als Ganzes genommen stellen die „Jahresberichte“ eine Summe von mühevoller Arbeit und eine tüchtige, brauchbare Leistung dar, an der das Hauptverdienst dem gegenwärtigen Herausgeber zukommt.

Dr. C. Es gibt nicht viele Resultate der wissenschaftlichen Spekulation, welche in der Praxis des alltäglichen Lebens eine so weitreichende Verwerthung gefunden haben, wie die Photographie. Wie diese auf chemischen Vorgängen sich aufbauende Wissenschaft praktisch sich wieder heutzutage in den Dienst der Wissenschaft gestellt hat, so beginnt sie andererseits wieder eine wesentliche Stütze der Kunstübung zu werden; ja, sie ist es schon; denn wie viele Maler und Bildhauer gibt es noch, welche die Photographie ganz entbehren möchten? Ihre großartigen Leistungen auf allen Gebieten bilden nicht zum geringsten eine Hauptgrundlage der Volksbildung und Erziehung; sie nähern uns sonst unzugängliches und verhehlen dem Schönen zum Siege. Die eminenten Fortschritte auf dem Gebiete der Photographie haben sie auch populär gemacht und die Erleichterung der praktischen Ausführung schuf neben den Fachphotographen noch die weitverbreitete Klasse der sogenannten „Amateure“. Uebung macht freilich auch hier immer noch den Meister und wer photographiren will, muß um so mehr Lehrsatz zahlen, je mehr er glaubt, ohne Anleitung zurecht zu kommen. Der Besitz eines Apparates mit Zugehör macht Einen noch lange nicht zum Photographen. Die bevorstehenden Festtage werden nach dieser Seite hin wieder manchen Glücklichlichen machen; man schenkt heute photographische Apparate, wie man sonst eine laterna magica schenkte; — freilich

sind sie auch oft darnach; gründliche und mit Sachkenntniß verfaßte Anleitungen zum Photographiren gab es bislang nicht viele; die meisten Bücher derart sind entweder zu wissenschaftlich und daher für den Laien nicht verständlich genug, oder sie sind zu flüchtig und leiten auf falsche Bahnen, erleiden dem Dilettanten das Experiment. Dem Wissenstande hat der Dozent der Photographie an der hiesigen Technischen Hochschule, F. Schmidt, durch ein Werk abgeholfen, welches unter dem Titel: „Compendium der praktischen Photographie“ in Karlsruhe bei Otto Nemnich erschienen ist. Das Schmidt'sche Buch steht vollkommen auf der Höhe der wissenschaftlichen Ergebnisse und der allerneuesten Erscheinungen auf dem behandelten Gebiete: es will, daß der Amateur mit jedem der vielen Fortschritte gründlich vertraut gemacht werde; denn es erwartet mit Recht von ihm forschende Mitarbeit; allein es bietet seinen Stoff in vollständig praktischer Form, um nicht populär zu sagen; es beschränkt sich aber auch, und das ist dem Werke und seinem Herrn Verfasser hoch anzurechnen, auf die einfachste Einrichtung und verlangt zur Arbeit nicht die vollkommene Ausrüstung der Fachphotographen, denen er das Gebiet des Porträts übrigens gerne überläßt. Sehr dankenswerthe Beigaben sind eine kurze Geschichte der Photographie, ein Verzeichniß der Literatur, der Fachvereine und der Bezugsquellen und eine Reihe werthvoller Rezepte. Mancher werdenwollende Amateur wird es dankbar erkennen, daß wir ihn auf das vortreffliche Schmidt'sche „Compendium“ aufmerksam gemacht haben. Des Verfassers Wunsch „Gut Nacht!“ machen wir für diese Zeilen auch zum unterigen.

Adolf Sterns „Wanderbuch“ (in der Schulz'schen Hofbuchhandlung zu Oldenburg erschienen) ist allerdings nicht den Festgeschenken in dem Sinne beizuzählen, daß dem Verfasser selbst die Absicht, ein solches literarisches Festgeschenk zu geben, nahe gelegen hätte; aber man darf es denjenigen literarischen Erscheinungen an die Seite setzen, die jeder Zeit und deshalb auch in der Gestalt einer Weihnachtsbesende sinnigen Gemüthern willkommen sein werden. Wenn es nicht nach dem üblichen, jezt alles überschwebenden Brauch durch Bilder illustriert ist, so ist es desto reicher an Geist und feiner Beobachtung. Ganz allmählig nur entstand der jetzt vorliegende starke Band; bei seinem ersten Erscheinen im Buchhandel knapp bemessen, vergrößerte er sich bei jeder neuen Auflage, und dieser Vererbung des Inhalts lag nicht sowohl die Lust zum Bücher schreiben, als vielmehr ganz sachlich der Stoff neuer Reiseerlebnisse zu Grunde. Diese ruhigen, völlig jwannglos und ohne vorgesehtes literarisches Ziel hervorgehenden Aeußerungen des Verfassers über den Genuß der Welt da draußen in blauer Ferne geben diesem Wanderbuche eine delirische Frische und Unbefangtheit. Freilich vermögen die Aregungen des frohen Augenblicks und des überausenden Zustands nur da erquickliche Früchte zu tragen, wo ein reiches und gründliches Wissen hinzukommt. Das „Wanderbuch“ enthält außer den „Zweien über das Oberammergauer Passionspiel“, eine Reihenfolge „Räthlicher Wanderungen“, „Zwölf Venetianische Bilder“, „Bayreuther Nibelungentage“, „Herbsttage in Waldis“, „Auf unbekanntem Wege“ und endlich „Räthliche Frühlingbilder“. Die anmutende Art dieser Reiseplaudereien, ernste bedeutsame Dinge in gefälligem Ton vorzutragen, wird dem Buche noch viele neue Freunde gewinnen.

Von dem trefflichen, schon im vorigen Jahre warm empfohlenen Buche „Schwarze Färsen“, Bilder aus der Geschichte des Dunklen Welttheils, von C. Fallenthorst, ist für dieses Weihnachtsfest der 2. und 3. Theil, in einem Bande, erschienen. Der zweite Theil macht uns mit den aus der Geschichte unserer jungen Kolonialpolitik mehr oder minder bekannt gewordenen Herrschern in Ostafrika, wobei besonders die Schilderung der Araber und Tippu-Tips, des Elfenbeinkönigs, Uganda und Melas hervortreten, und mit den westafrikanischen Königen bekannt. Der erste Theil behandelt, wie erinnerlich,

die Fürsten des Sudan. Erschienen ist das empfehlenswerthe Buch bei Ferd. Vieweg u. Sohn in Leipzig.

Aus dem gleichen Verlage liegt uns vor: „Der Seefahrer von Helgoland“. Eine Erzählung aus unseren Tagen von Oscar Höcker. Das Buch bildet den zweiten Band zu: „Unser deutsche Flotte von der Flage des großen Brandenburger bis zur schwarz-weiß-rothen“. Es ist die Geschichte eines armen Knaben, den ein alter biederer Steuermann aus elenden Verhältnissen errettet, um ihn unter seiner Leitung zu einem tüchtigen Seemann auszubilden und der dann Seefahrer in der kaiserlichen Marine wird, wo ihm durch seine Tüchtigkeit eine gute Laufbahn sich öffnet. Das Leben auf dem Meere und in fremden Gewässern bildet den belehrenden Hintergrund, auf dem die menschlichen Schicksale sich abspielen.

In 204 Betrachtungen, die in einem stattlichen und vorzüglich ausgestatteten Bande vereinigt sind (Verlag von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart) legt D. G. Chr. Dieffenbach, Oberpfarrer zu Schliß im Großherzogthum Hessen, „Das Evangelium St. Lucä“ für die Gemeinde aus. So reich wir auch an trefflichen Arbeiten zur Auslegung der heil. Schrift sind, so eignen sich diese Bücher doch zum geringsten Theile für den Gebrauch bei der täglichen Hausandacht, und gerade diesen Zweck hatte der Verfasser des vorliegenden Buches im Auge. Das Evangelium St. Lucä eignet sich besonders zur Betrachtung in der Hausandacht. Der Verfasser hat nicht die gewöhnliche Form der Bibelfunden und Schriftauslegungen im Auge, wobei Vers für Vers erklärt wird, sondern immer einen kürzeren Abschnitt zusammengefaßt und demselben eine Betrachtung angefügt, die mit einem kurzen Gebete schließt. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß man diese Betrachtungen auch zur privaten Erbauung brauchen kann, während sie andererseits auch zum Vorlesen in Anstalten, in Selegottesdiensten und Schulen bestimmt werden können. D. Dieffenbach ist ein Mann von reichem Wissen und er hat mancherlei gelehrte Hilfsmittel benutzt, wie der kundige Leser erkennen wird, dabei sich aber erfolgreich bemüht, schlicht und einfach zu schreiben, wie es geschehen muß, wenn man der Gemeinde dienen will; er ist indessen nicht nur reich an Wissen, sondern auch an Gemüth und an Dergensmilde, an Lebenserfahrung und Nächstenliebe, und diese Eigenschaften sprechen aus dem Werke mit so sympathischen Tönen, daß das Buch eine hervortragende Erscheinung auf dem vom Verfasser gewählten Gebiete genannt werden darf.

Die bekannte „Sammlung Götschen“ hat infolge des billigen Preises und der vortrefflichen Ausstattung jedes Bandes so allgemeine Einführung in der Lesewelt gefunden, daß von ihr bereits über 100 000 Bändchen verbreitet sind. Als Nr. 20 der Sammlung ist Dr. D. Lyons „Kleine deutsche Grammatik und Geschichte der deutschen Sprache“ erschienen. Jeder der gründliche Kenntniß der deutschen Sprache anstrebt und Sinn für fehlerfreien Ausdruck in Wort und Schrift hat, sieht sich bald da, bald dort einmal vor zweifelsfällen, wo ihm ein kurzer Rath erwünscht wäre. In solchen Fällen mag er zu dem eleganten handlichen Leinwandbändchen greifen, das in knapper Form sichere Auskunft ertheilt. Wie die anderen Bändchen der Sammlung Götschen löst diese „Grammatik und Geschichte der deutschen Sprache“ 80 Pf.

Im Dezemberhefte der „Deutschen Revue“ (herausgegeben von Richard Fleischer, Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) werden die Mittheilungen „Aus dem Leben des Grafen Albrecht v. Roon“, sowie Theodor Wiedemanns Aufsatz: „Sechszehn Jahre in der Werkstatt Leopold v. Ranke's“ und Wilhelm Jenens Erzählung: „Die Schachfächer“ fortgesetzt. Außerdem enthält das Heft den Anfang einer Reihe von Schilderungen: Alfred Nippolds „Sommerferien in Japan“, einen Aufsatz von J. Schwabe: „Goethe's Enkel“ und den Schluß von: „Lu et

Das Strandhaus. Nachdruck verboten. Eine Weihnachtsgeschichte von F. Meißner. (Fortsetzung.)

„Von dort her kommt die Gefahr, wie Kapitän Wittmad mich belehrte,“ fuhr seine Frau fort, indem sie auf einen schwarzen, ruhigen Fleck am nordöstlichen Horizont deutete, der seine Gestalt unverändert behielt, während der ganze übrige Himmel mit grauen, zerrissenen, fliehenden Wolkenmassen bedeckt war. Von der See her tönte dumpfes, jörniges Gegrüll, und die weißen Wogenkämme wälzten sich mit angsterregender Hast unaufhaltsam dem Lande zu.

„Das sind eigenthümliche Vorboden,“ sagte Jerome. „Ich will hinunter und unsern Freund Jochen befragen. Komm' mit, Charlotte, komm' mit.“

Aber ehe er das Zimmer verließ, blieb er stehen und legte seine Hand mit bittendem Lächeln auf ihre Schulter.

„Ich darf mir durch jene alten Gedanken nicht den Tag verderben lassen, nicht wahr?“

„Nein, Jerome, nein!“

Sie ergriff seine Hand und küßte sie, wie eine Mutter ihres Kindes Hand küßt.

Er setzte seinen Fuß auf einen Stuhl und bemühte sich mit großem Ernste, die lebernen Riemen seiner großen Schiffschuh fester anzuziehen, wobei er einen wohlgefälligen Blick über seine Seemannskleider gleiten ließ.

„So. Nun komm' hinunter, Charlotte. Es sind dort seltsame Anzeichen in der See, die ich zu beobachten wünsche.“

Als Kapitän Wittmad am Nachmittag vom Strande herauf kam — er hatte den ganzen Tag das Vorrücken der Hochfluth beobachtet und gemessen — bemerkte er ein Fuhrwerk vor dem Seiteneingange des Hauses, von welchem eine Frau herabstieg und dann eine Anzahl Bündel in's Haus schaffte. Ungefähr eine Stunde darauf trat Frau Briffot aus der Thüre; sie hatte sich einen wollenen Schal über den Kopf gelegt und plätschte, während sie mit dem Kapitän sprach, die dünnen Blätter und Beeren von einem am Gartensaune wachsenden Gesträuche.

„Ich habe Dir etwas mitzubringen,“ begann sie mit gepreßter Stimme und gluthübergossenem Gesicht.

„Hallo! Was hast du dich selbst, Kind?“

Die kleinen Augen des Kapitans funkelten vor Neugier, und er wälzte ein Stück Brat herbei, damit sie sich setze. „Nun, Vottchen?“

„Etwas über uns Beide, über Jerome und mich.“

Sie hielt inne.

„Ich habe wohl gemerkt,“ sagte der Alte, der das Gefändniß irgend einer begangenen Unthat erwartete, „daß ihr in ganz eigenthümlicher Weise geliebt habt, wahrnehmlich im Sinne aller ideal denkenden jungen Leute.“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete sie. Dann lehnte sie sich bequemer an den Gartensaune und fuhr fort: „Wir sind in den letzten Jahren sehr arm gewesen, sehr arm. Mein Mann ist kein ...“

„Kedner?“ wogte Wittmad leise angedeutet.

„Ja, in Vertreibung einer Idee würde er mit scharfsinnigster Energie einer Welt trotzen, aber in Bezug auf Prodwert — ich bin anders, ich hätte ein Mann sein müssen! Vor ungefähr einem Jahre wurde er aufgefordert, im Dienste einer geologischen Gesellschaft mit andern Gelehrten nach Brasilien zu reisen. Ich war glücklich darüber. Unser enges, ungesundes Wohnungsverhältniß tödtete ihn. Auch konnte ich mit Mühe meine übernommenen Arbeiten ausführen, und dann ...“ Sie unterbrach sich; eine Purpurglut überzog ihr Gesicht.

„Nun Kind?“

„Gott war göttig gegen uns,“ fuhr sie beinahe flüsternd fort, „sechs Monate nach meines Mannes Abreise schenkte er uns ein anderes Kind.“

„Und davon weiß ich gar nichts!“ rief Wittmad im höchsten Entsaunen.

„Ich habe selbst Jerome kein Wort davon gesagt. Das Kind gab ich in Pflege, weit entfernt von der Stadt, dahin, wo es frische Luft atmen konnte und nicht Gift. Dort ist es geblieben bis jezt. Vielleicht habe ich Unrecht gethan,“ sie verbarg ihr Gesicht glücklich lächelnd in ihren Händen, — „aber ich hatte einen Plan! Ich wollte ihm beides zu Weihnachten schenken: seine Heimath und sein Kind.“

Der Kapitän blickte nach der See, steckte ein Stück Tabak in den Mund und sprach kein Wort.

„Das war es, was ich Dir sagen wollte — willst Du nun das Kind sehen?“

„Ja, Vottchen. Das Kind sehen? Ei, natürlich!“

Und der Kapitän trittete hinter ihr her, dabei vor Entsaunen wie unzurechnungsfähig um sich blickend.

„Dab' ich auf allen meinen Fahrten je so was erlebt!“ pläyete er endlich los. „Einem Menschen an einem einzigen Tage mit Haus und Hof und Kind über den Hals zu kommen! So was ist ja noch nicht dagewesen, so lange das Wasser salzig ist!“

Sie lachte heiter und hell, sprang in eine Seitenkammer und erschien gleich darauf mit dem im Kissen liegenden Kinde. Sie stand an einem Fenster und das rothe Abendlicht umfloß Mutter und Kind.

„Es ist ein Knabe,“ flüsterte sie, das Tuch lösend. „Er sieht aus, wie ein klein Billy.“

„Ja,“ antwortete der Kapitän. Er hatte sich vorgenommen, etwas recht Passendes und Angenehmes zu sagen; statt dessen aber nahm er des Kindes kleinen Fuß in seine große Hand und küßte denselben. Eine seltene, zarte Schönheit verdeckte Charlotte's Gesicht und Gestalt, als sie sich über das Kind neigte und der letzte Strahl der durch die Wolken brechenden Winterabendsonne sie verklärte.

Die Beiden redeten nur noch wenig. Die Mutter kündelte mit ihrem Knaben; sie streichelte ihm scherzend Wangen und Kinn, bis er lachte. Und hierüber vergaß sie ganz Wittmad's Gegenwart.

„Na, nun will ich nur wieder gehen,“ sagte der Alte endlich. „Aber höre, Vottchen, ich habe doch auch meinen Antheil an dem jungen Burschen da, he?“ Im Fortgehen murmelte er: „Muschöb Briffot muß doch eine gute Haut sein, daß ihm noch so viel Glück widerfährt. Gott sagt es gar seltsam mit den Menschen!“

Charlotte aber stand dort in dem engen Gange, wenige Schritte vor der Thüre, die ihren Gatten barg, in dem Hause, das sie ihm und sich erarbeitet hatte. Auf dem Arme hielt sie das Kind, das sie ihm morgen darbringen wollte, und ihr jubelndes Herz sagte ihr, daß sie des Lebens Höchstes endlich erreicht hatte.

„Aber Schmerz, aller Kummer ist nun aufgehoben,“ sagte sie wieder und wieder; dabei drückte sie das Kind so festig an sich, daß es zu schreien begann. Draußen dunkelte der Dezemberabend und es wurde kühlischer. Wie sicher, wie wohlthätig erschien ihr das alte, feste Haus, wie glücklich und ruhig blickte sie der Zukunft entgegen!

Sie trug das Kind wieder in die Kammer der Wärterin, und nachdem sie es sicher und warm in der Wiege wußte, ging sie über den Gang zurück, um ihren Mann im Wohnzimmer aufzusuchen. Sie summete leise ein Lied vor sich hin; plötzlich unterbrach sie sich, und alles Blut wich aus ihrem Gesicht, als ihr einfiel, daß sie mit demselben Kinde ein ihren kleinen Billy in den Schlaf zu fingen pflegte. Als sie aber die Hand auf die Thürklinke legte, hatte sie ihre Fassung wiedergewonnen. Von dem Augenblick an galten der kleine todte Billy und das Knäblein in der Wiege ihrem Herzen als ein einziges Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Petrus" von J. Frohshammer. Berichte aus allen Wissenschaften und literarische Berichte schließen das Heft ab.

Das die Pflege, welche dem Kinde bei den einzelnen Völkern der Erde zu Theil wird, eine recht verschiedenartige ist, dürfte zwar allgemein bekannt sein, aber gerade dieses Thema wird stets neues Interesse erregen, da es sich an die heiligsten Gefühle wendet. Eine hübsch illustrierte Arbeit über „Mütter und Kinder“ veröffentlicht „Der Gute Stund“ in dem neuesten Heft (Berlin W 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.). Der Aufsatz gibt namentlich eine Schilderung der Methoden, die Kinder in sicherer Hut zu halten und bringt die Abbildungen der Vorrichtungen, welche bei den verschiedenen Völkern im Gebrauch sind. Ein gleich fesselnder Artikel desselben Heftes ist die Abhandlung über „Torpedos und Sceminen“ von G. van Nudden, ebenfalls reich mit Illustrationen geschmückt. M. v. Stern schildert das neue Stadttheater in Zürich, das in hübschem Farbendruck dem Leser vorgeführt wird. Der illustrative Schmuck ist überhaupt ein reichlicher; in schönen Holzschnitten finden sich Brecht's „Briefschreiber in Tunis“, Schumplers „Alter schützt vor Torheit nicht“, J. Kallgewitz's origineller „Kunstlertraum“ u. s. w. Wie die Redaktion bemüht ist, erste Schriftsteller zur Mitarbeit heranzuziehen, beweisen die beiden Romane „Empor“ von Ida Boy-Ed und „Kombidanten“ von H. Detmann. Der Preis des Heftes ist nur 40 Pf. Außer dem reichen Inhalt des

Textes, der Kunstbeilagen und den in Aquarellfarbendruck gestellten Textbildern erhalten die Abonnenten noch eine illustrierte Klassikerbibliothek in gleicher Ausstattung gratis geliefert. In diesem Heft finden wir die dritte Lieferung von Theodor Körner's „Leber und Schwert“.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 22. Dez. Weizen per März 22.75, per Mai 22.90. Roggen per März 23.30, per Mai 23.50. Hafer per März 15.70, per Mai 16.60.

Bremen, 22. Dez. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.25. Fessl. — Amerikanisches Schweineschmalz, Wilcox 33 1/2, Armour 33 1/2.

Wien, 22. Dez. Weizen per März 22.75, per Mai 22.75, Roggen per März 24.00, per Mai 24.20. Rüböl per 50 kg per Mai 63.10, per Oktober 62.90.

Antwerpen, 22. Dez. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2, per Dezember 16 1/2, per Januar-März 16 1/2, per September-Dezember 16 1/2. Fessl. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verollt, dispon. 83 1/2, Fress.

Paris, 22. Dez. Rüböl per Dez. 62.50, per Januar 62.75, per Januar-April 64.25, per März-Juni 65.25. Weizen. — Spiritus per Dez. 48.75, per Mai-August 47.00. Fessl. — Suder, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr., per Dez. 40.30,

per März-Juni 41.60. Schwach. — Mehl, 8 Marquès, per Dez. 58.50, per Januar 58.75, Januar-April 59.60, per März-Juni 60.75. Weizen. — Weizen per Dezember 26.50, per Januar 26.90, per Januar-April 27.50, per März-Juni 28.10. Schwach. — Roggen per Dezbr. 21.00, per Januar 21.40, per Januar-April 22.00, per März-Juni 22.75. Still. — Talg 61. — Wetter: Kalt.

New-York, 21. Dez. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 6.45, dto. in Philadelphia 6.40, Mehl 4.05, Rother Winterweizen 1.07 1/2, Mais per Januar 53 1/2, Suder fair refining Russc. 3 1/2, Kaffee fair Rio 13 3/4, Schmalz per Januar 6.44, Getreidefracht nach Liverpool 4 1/4. Baumwolle, Zufuhr vom Tage 53 000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 43 000 B., dto. Ausfuhr nach dem Continent 25 000 B., Baumwolle per März 7.96, per April 8.11.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardex in Karlsruhe.

Ball-Seidenstoffe von 65 Pfg. bis 14.80 v. Met. — alt, gestreift und gemustert — sehr schön und hübschweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpelt Briefporto nach der Schweiz.

Franfurter Kurse vom 22. Dezember 1891.

Staatspapiere.	Port 4 1/2 Anl. v. 1888 R.	46 40	Eisenbahn-Aktien.	3 1/2 Jura-Vern-Luz.	Fr. 94.30	Odenburger	Thlr. 124	16 10
Baden 4 Obligat.	R. 107.50		Deff. Ludwig-Bahn Thlr.	111.00		Defferr. v. 1854	Fr. 122.20	20.27
4 Obl. v. 1886	R. 103.90		4 Pfälz. Nordbahn R.	144.10		v. 1857	Fr. 120.40	20.27
4 Obl. v. 1886	R. 105.50		4 Pfälz. Nordbahn R.	116.00		Stuhlth. Raab-Gr. Thlr.	104.10	11.10
Bayer 4 Obligat.	R. 105.40		4 Gotthardbahn	Fr. 135.90		Unverzinsliche Loose		
Deutsch 4 Reichsanl.	R. 106.10		5 Böh. Westbahn R.	295 1/2		per Stück in R.		
3 1/2	R. 98.40		5 Sal. Karl-Ludw.-B. R.	177 1/2		Ansbach-Gunzenh.	Fr. 40.50	35.50
3	R. 84.60		5 Def. Ung. St.-B. R.	242 1/2		Augsbürger	Fr. 23.60	111.80
3 1/2	R. 96.70		5 Def. Südbahn (Emb.) R.	73 1/2		Fraunsbürger	Thlr. 102.40	140.00
3	R. 84.60		5 Def. Nordwest	Fr. 177 1/2		Freiburger	Fr. 28.70	65.00
3 1/2	R. 98.30		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Kurgessliche	Thlr. —	215.00
3	R. 84.40		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Mailänder	Fr. 10	123.50
Wtbg. 4 1/2 Obl. v. 1879 R.	103.70		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Reininger	Fr. 10	123.50
4 Obl. v. 75/80 R.	103.30		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Deherrreiter v. 1864	Fr. 311.20	71.50
4 1/2 Silber.	Fr. 94.10		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		dto. Kredit v. 1868	Fr. 325.00	110.00
4 1/2 Silber.	Fr. 79.10		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Schwefische	Thlr. 80	93.80
4 1/2 Silber.	Fr. 79.30		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Unverzinsliche	Thlr. 243	110.00
5 Papier v. 1881	Fr. 87.90		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Angar. Staats	Fr. 100	82.20
Ungarn 4 Goldrente	Fr. 91.50		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Wesel in Gold	Fr. 100	168.20
4 1/2 Silber.	Fr. 90.30		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Amsterdam	Fr. 100	168.20
4 1/2 Silber.	Fr. 90.30		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		London	Fr. 100	168.20
4 1/2 Silber.	Fr. 90.30		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Paris	Fr. 100	168.20
4 1/2 Silber.	Fr. 90.30		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Wien	Fr. 100	168.20
4 1/2 Silber.	Fr. 90.30		5 Def. Nordwest	Fr. 196 1/2		Frankfurter Bank-Discant	Fr. 100	168.20

Karlsruher Marmor-, Granit-, Syenit-Waarenfabrik

Rupp & Moeller, Karlsruhe,

Durlacher-Allee 29, gegenüber Gottesau.

Eigene Syenitbrüche mit Filialwerkstätten im Odenwald.

Schrift-Gravir-Anstalt,

Säge-, Schleif- u. Polierwerke, Dreherei m. Dampftrieb.

Lieferung

vollständiger Denkmäler

mit **Inscription, Grab-Einfassungen und Geländern** in einfachster wie reichster Ausführung. D. 476.7.

Bildhauer-Arbeiten.

Grosses Lager fertiger Monumente und Grabplatten in deutschen und ausländischen Marmor-, Granit- und Syenitsorten.

Preislisten und Entwürfe kostenfrei.

Wiener Schuhwaaren-Lager

S. ILLIG,

Kaiserstraße 199a, Ecke der Waldstraße,

empfiehlt als passende **Weihnachtsgeschenke** seine große Auswahl in allen Arten Schuhwaaren in nur bester und gediegener Waare zu den äußersten aber selten Preisen.

Herren-Zug- und Schnürstiefel in allen Lederarten, einfach und doppeltsohlig, breite und typische Form der Sohlen.

Herren-Zug- und Schnürstiefel, garantiert wasserdicht, bestes Fabrikat, von Nr. 12. — an.

Damen-Zug-, Knopf- und Schnürstiefel vom Einfachsten bis zum Feinsten, von Nr. 4. — an.

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhe und Stiefel in allen Arten.

Ball- und Gesellschaftsschuhe von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern.

Beste Auswahl in Filz-, Tuch- und Pelz-Schuhwaaren in nur bester Waare.

Einlegesohlen, Beinhwärmer, Gummischuhe.

Nichtpassendes wird nach den Feiertagen bereitwillig umgetauscht. **Reparaturen** aller Art werden sofort gut und billig besorgt. **Auswahlsendungen** nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Ladung!

Nr. 2412. Nr. 46.984. Pforzheim. Der Vater Gustav Hermann in Pforzheim, vertreten durch Rechtsagent Eisenhut daselbst, ladet die Heinrich Kusterer Witwe, zuletzt hier wohnhaft, jetzt an unbekanntem Orten abwesend, mit Bezug auf die öffentlich zugestellte Klage zu dem neuerdings auf Freitag, 5. Februar 1892, Vorm. 9 Uhr, bestimmten Verhandlungstermin vor Gr. Amtsgericht hier selbst.

Dies wird zum Zwecke der öffentlichen Zustellung der Ladung hiermit bekannt gemacht.

Pforzheim, 16. Dezember 1891.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heib.

Nr. 2222. Nr. 30.197. Mannheim. Die Ehefrau des früheren Premierleutnants im 1. bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 14 Gerhard Schmidt von Dieckhoff, Alice, geb. Klingel, in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Kay in Mannheim, klagt gegen ihren genannten Ehemann, früher in Mannheim wohnhaft, zur Zeit an unbekanntem Orten, wegen der gerichteten Vermögenslage des Beklagten, mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf.

Dienstag den 26. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird hiermit Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, 18. Dezember 1891.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Bolje.

Konturverfahren.

Nr. 256. Nr. 43.093. Karlsruhe. Das Konturverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Albin Landmann dahier, Weberstraße 61, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins durch Beschluss Gr. Amtsgerichts hier selbst vom 27. Novbr. 1891 aufgehoben.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1891.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Birich.

Nr. 250. Nr. 34.341. Freiburg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Buchbinders Franz Morat von Freiburg ist zur Annahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf Dienstag den 5. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst — Zimmer Nr. 81 — bestimmt.

Freiburg, den 8. Dezember 1891.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Müller.

Nr. 251. Nr. 24.465. Schwetzingen. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Schneiders Philipp Erb in Schwetzingen ist Termin zur Verhandlung über den von Gemeinschuldner gemachten Vergleichsvorschlag auf Dienstag den 12. Januar 1892, Vorm. 9 1/2 Uhr, bestimmt.

Schwetzingen, 10. Dezember 1891.

Der Gerichtsschreiber: Müller.

Nr. 244. Nr. 12.876. Karlsruhe. Durch Urteil des Gr. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer III, vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Wirtes Engelbert Ernst „Zum Adler“ in Baden, Margaretha, geb. Widmaier, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1891.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Stenber.

Nr. 219. Nr. 7706. Dffenburg. Die Ehefrau des Wagners und Gärtners Paulus Butsch, Elisabetha, geb. Braun von Hühlerthal, wurde durch Urteil der Civilkammer II dahier unter dem heutigen Tage für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird zur Kenntnis der Gläubiger gebracht.

Dffenburg, 16. Dezember 1891.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Seifert.

Nr. 247. Nr. 26.773. Bruchsal. Durch Urteil Gr. Amtsgerichts Bruchsal vom 15. Dezember 1891 wurde die Kaufmann Louis Jordan Ehefrau, Helena, geb. Weimann in Dornheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Bruchsal, 21. Dezember 1891.

Der Gerichtsschreiber: Kiffel.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

Nr. 248.1. Nr. 8645. Waldbrunn. Buchdrucker Philipp Schinagel, geboren am 2. August 1867 zu Waldbrunn, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, nunmehr an unbekanntem Orten abwesend, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert ist — Uebertretung des § 360 Nr. 3 R. St. G. B.

Auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst wird derselbe zu der auf Freitag den 5. Februar 1892, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Hauptverhandlung vor dem Gr. Schöffengericht zu Waldbrunn mit dem Anfügen geladen, daß er bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Korbach gemäß § 472 Str. Pr. D. ausgestellten Erklärung verurteilt werden wird.

Waldbrunn, 22. Dezember 1891.

H. Brandner,

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 249.1. Nr. 15.587. Wiesloch. Der am 1. Mai 1867 in Rauenberg geborene und zuletzt in Rauenberg wohnhafte Landwirt Friedrich Fellbauer wird beschuldigt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag den 24. März 1892, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Gr. Schöffengericht zu Wiesloch (Rathhausaal) zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando Heidelberg ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Wiesloch, den 17. Dezember 1891.

Kumpf,

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 243.2. Nr. 39.757. Freiburg. 1. Jakob Ernst Rieger, 27 Jahre alt, Musiklehrer, zuletzt hier, 2. Gustav Adolf Schlatter, 27 Jahre alt, Friseur, zuletzt hier, 3. Hermann Goldfelder, 27 Jahre alt, Instrumentenmacher, zuletzt hier, 4. Berthold Schmid, 26 Jahre alt, Lehrer, zuletzt in Heitersheim, 5. Albin Thomann, 23 Jahre alt, Tapezier, zuletzt in Oberweiler, werden — schuldig, als Wehrpflichtige in den Abicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichte militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, verurteilt werden.

Bergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des Str. G. B.

Dieselben werden auf Samstag den 30. Januar 1892, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die II. Strafkammer Gr. Landgerichts Freiburg i. B. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Str. Pr. Ordg. von dem Civilortspflegen der Strafkommissionen auf Konstant und Säckingen über die der

Anlage zu Grunde liegenden Tafeln

ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Freiburg, den 17. Dezember 1891.

Der Gr. St. Staatsanwalt: G. v. Sulz.

Zur Beglaubigung: Der Erste Kanzleibeamte: Kammerger.

Nr. 242. Nr. 23.490. Straßburg. **Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen.**

Verdingung

der Lieferung von:

- 90000 kg Holzstößen, 600 kg Maschinen-Treibriemenleder, 250 kg Hinderräder, 100 kg Hinderräder, 400 kg weisbarem Rindleder, 100 kg Kalbfeder, 500 kg Sohlleder, 250 kg Waschleder, 400 m Maschinen-Treibriemen, 3000 Stück Nährriemen, 500 Stück Spitzfrägen, 900 kg Hanf, 5000 m hantelne Nadeln, 900 kg Garn, 3000 kg Eisenriemen, 3500 m hantelne Garnen, 3000 m hantelne Garnen, 1650 m gummiertes Hanfseil, 3000 m Borte zu Fensterläden, 90000 Stück bespannenen Knöpfen, 12 kg Zwirn, 20000 m Hart- u. Nagelstann, 5000 m wollener Gardinenstann, 150 kg Sattlergarn, 120 m Granit-Röhren, 2500 m rothem Nafsch, 450 m Feinwand zu Fenstergardinen, 800 m Nafsch, 2500 m Seeltuch, 1000 m Polsterleim, 900 m blaues Tüchlein, 2200 m Wagentuch, 30000 Stück Schmirselfäden, 550 qm Filz, 300 kg Koffhaar, 1450 qm Wachsbarb, 300 qm Wachsbarb, 400 Stück Rollen zu Armschlingen, 800 Stück Cocos Velour-Matten, 3500 qm Fensterglas, 110 qm farbigem Glas, 75 qm mattglänzendem Glas, 20000 Stück Chamottsteinen, 30000 kg feuerfestem Mafel, 500 Tafeln Wappe, 9000 Stück schwarzen Gummiringen, 3000 Vogen Glaspapier, 350 kg Schmirgel, 52000 Vogen Schmirgelleinwand, 10000 Stück Hohlsteinen, 4500 Stück Hammerstiele, 70 Stück Schmelztiegel, 1300 kg Asbestpappe und 12000 Stück Pappdichtungsringen findet am 11. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Generaldirektion hier statt. Der Schlusstermin 4 Wochen. Die Lieferungsbedingungen liegen in den Stationsbüros zu Mülhausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von dem Materialien-Bureau der Reichseisenbahnen hier gegen kostenfreie Einfindung von 70 Pf. bezogen werden. Die für die Verdingung am die Lieferungen gültigen Bedingungen werden gegen Einfindung von weiteren 20 Pf. abgegeben.

Straßburg, den 19. Dezember 1891.

Der Eisenbahn-Betriebsdirektor: Schmidt.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag dem 28. Dezember d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Hofenstraße Litera E. 6 Nr. 1, dahier 400 Centner Safer im Auftrage gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, den 23. Dezember 1891.

G. H. n. e. r., Gerichtsvollzieher in Mannheim Lit. N. 4. Nr. 4.